

## Philodem über das homerische Fürstenideal.

Wir besitzen von Philodemos ein Büchlein 'über den guten König nach Homer', defect wie die meisten Stücke der herculanischen Bibliothek — man zählt von jener Roile 24 zerrissene Columnen und 11 Fragmente solcher — ediert in Herculanensium voll. tomus VIII (Neapel 1844) mit Salv. Cirillo's Ergänzungen und Anmerkungen. Die Ausgabe ist nicht so übel; ordentliche Sprachkenntniss fehlte freilich den gelehrten Akademikern, und das im Titel von Cirillo fast trotz besseren Wissens, trotz des Papyrus ergänzte Schlusswort περι τοῦ καθ' Ὅμηρον ἀγαθοῦ λαῶ statt βασιλέως (so Diels im Hermes 13 S. 3) zeigt, wessen man sich im Griechischen von ihm zu versehen hat; aber er hat Einiges vorzüglich getroffen, z. B. Col. 9 nicht bloss den Gedanken, sondern bis auf ein kleines Tüpfelchen auch ganz die rechte Form χρῆ τοιγαρ[οῦν φιλό]νικ[ο]ν εἶναι τὸ[ν ἀγαθὸ]ν δυνάστην, ἀλλὰ μὴ φιλοπόλεμον μη[δὲ φιλόμα]χον, und die Citate aus Homer, welche den vornehmlichen Inhalt der Schrift und die Grundlage von Philodems Erörterungen bilden, hat er meist scharfsinnig erkannt. Leider haben diejenigen, welche die Zeugnisse des Alterthums für die einzelnen Homer-Verse sammelten, den reichen Stoff hier unbeachtet gelassen; vielleicht regt diese Erinnerung zu einer neuen ganz vollständigen Bearbeitung an.

An der Hand Homers, aus dessen Sprüchen und Schilderungen lehrt der Verfasser was ein guter Fürst thun und lassen muss, verbreitet sich ὑπὲρ τοῦ καθ' Ὅμηρόν τε καὶ τῇ ἀληθείᾳ βασιλέως, um mit Dion Chrysostomos 1 p. 49 R. zu reden, in dessen Auslassungen gewisse Aehnlichkeiten hervortreten, mindestens das φιλο- was jedem Sittenspiegel bequem, hier auf der Fürsten Tugenden und Laster angewandt wird. Auch in der rhetorischen Literatur, z. B. in der Technē, welche Dionysios' Namen trägt, 8, 11 ff. wiederholt sich ein gut Theil der Homer-Beispiele, zum Zeichen wie durchgearbeitet der Gegenstand war und im einst gefügten Rahmen der Stoff nach Bedürfniss allezeit verschoben und aus-



ηγόρευσεν εἶϕρον[οῦντα καὶ ὁ] μάλιστ' αὐτῷ πείραν εἰληφῶς τῶν εἰδῶν ἀμφ[οτ]έρων εἰ δέκα τῷ φρ[ονοῦ]ντι παραπλησίους εἶν[αι] κτλ. φησίν, nemlich Homer z. B. Il. 9, 95 und sein Agamemnon die hier prosaisch breiter umschriebenen Worte Il 2, 372. Ein anderes Citat kann ich von Col. 10 hinzufügen, wo die Auseinandersetzung über der Könige Streit- und Zanksucht weiter geht: Col. 9 ὁ[π]ω[ς] μὴ τοῖς ἀ[ναγκαῖο]ι[ς] ἀ[τ]άκτο[υ]ς ἐπ[ι]ά[γ]ωσι θορ[ύβο]υς· οἶομαι δὲ καὶ τούτοις προσβεβληκῆναι τὸν [πο]ιητήν· οὐ γὰρ ἂν ποτε ὁ μὲν τῶν θεῶν αὐτῶ[ν] βασιλεὺς τὸν Ἄρη τῶ[ν] θεῶν, ὁ δ[ὲ] τῶν βασιλέων τὸ[ν] Ἀχιλλ[ε]ῖα τῶν μονάρ[χ]ων [εἶναι] ἂν ἔλε[γεν] ἔχθιστον ἑαυτῷ — Col. 10 ἐπά[γοντα] πολέ[μους] τοῖς ὑπο[τετα]γμέν[οις], ἀλλὰ καὶ πρὸς αὐτοὺς ἀ[δελφού]ς ἔπιτα (für ἔπειτα) παμπονηρεύεσ[θαι]· βλακεύειν [μ]έντ[οι] φ[ρα]στέον, εἰ νομίζει τ[ῆ]ν ἀ[ρχ]ὴν οὕτως ἀσφαλεστέραν [ἔ]ξειν, ὡς καὶ τῶν ἰδιωτῶν τινὲς εὐκταῖον ὑπονοοῦσι[ν] οἰ[κετῶ]ν εἶναι στάσιν, κακῶς εἰδότες ἐκάτεροι διότι καὶ πρὸς ἀπώλειαν τῶν οἰκῶν καὶ [τῶ]ν δυνα[στ]ειῶν die Zwietracht führt — dann etwa δηλοῖ δ]ε κα[ὶ] τ[α]υ[τ]α πολλάκις Ὅμηρος [ἀ]φρήτω[ρ] λέγων ἀθέ[μιστος] ἀνέ[στιος] ἔ[σ]τιν ἐκεῖνος ὃς [πολέμου] ἔ[ραται] [ἐ]π[ι]δημ[ίου] ὀκρυέν[τος], καὶ τὸν [Νέστ]ορ[α] παρεις[ά]γων σπε[ύδ]οντα λύειν [τ]ῆν στάσιν [Ἀχιλλ]ε[ῖω]ς πρὸς Ἀ[γα]μέμνονα κἀ[ν] ταῖς τῶν πρέσβων ἐν[το]λαῖς κἀν τῇ Πα[τ]ρόκλου παρακλήσει καὶ — die Homercitate von Col. 9 aus Il. 5, 890 und 1, 176, nachher 9, 63 (bei Philodem π. ὀργῆς p. 144, 22 Gomperz fasse ich ἀνήμερος nicht wie dem Anschein nach Nauck als Variante von ἀνέστιος, sondern als Vorbereitung des homerischen Satzes, die richtige Interpunction s. in der Recension österr. Gymn. Z. 1865 S. 591); was über die Privatleute da gesagt ist, entstammt einer Komödie Menanders, wovon uns Nachricht in den Homerscholien, nur in ihnen, und eben jener Versschluss aufbewahrt ist (οὐδὲ πώποτ' ἠϋξάμην ἐγὼ τὸ σῶζειν τὴν ἐμὴν Δ' οἰκίαν, ἀλλ' οὐ παρέλιπον) οἰκετῶν εἶναι στάσιν (ἔνδον παρ' αὐτῷ πρᾶγμα χρησιμώτατον) zu Il. 21, 389, nicht verbessert bei Meineke com. 4 p. 242 inc. XXX.

So viel die Blätter für die Geschichte des Homer in der Philosophenschule ausgeben, so spärlich sind die sonst eingestreuten geschichtlichen Nachrichten. Bei dem Thema, welches Philodem behandelt, war es von selbst gegeben, auch wenn jenes nicht um der βασιλεῖς willen, welche in Thrakien, Asien, Aegypten oder wo sonst existirten und Griechisch lasen, und ohne Gedanken an solch einen römischen rex gewählt war, doch hier

und da einen Seitenblick zu werfen auf die Diadochenfürsten und die Potentaten von damals. Dies geschieht z. B. in Col. 2 und 3 betreffs der Scherze und Zoten, welche die hohen Herren lieben. Col. 2 scheinen die Schriftzüge des Papyrus nicht gut copirt, wenigstens gelang mir nicht ein befriedigendes Satzgefüge herzustellen, der Sinn aber ist leidlich klar und ich änderte möglichst wenig: τ[ινές] δ' εἰκῆ [καί] νέων ὁ[ρ]χήσεσιν μῦθοι τῆ[ς] ἀκολασίας ἀποτρέποντές εἰ[σι, κ]αὶ οὐκ ἐπιτήδε[ιον π]ρὸς Ὀ[μηρον] δοκῶ[ν] εἶ[ναι] τῆς αἰσχρολογίας τῶ[ν] μεταγε[ν]ῶν μνημονε[ύειν] καὶ τῆς ἄλλη[ς] βωμο[λοχίας τῆς] λίαν ὑπ' ἐνίων ἐπι[τηδευ]ομένης, ἃ οἱ μεγάλ[οι ἐν τ]οῖς [συ]μποσίοις ἀφε[λῶς κ]αθάπερ ἀ[φ'] ἀμάξης π[αί]ζουσιν· ἄλλ' οὐ βασιλεῦ[σι τοῦ γ]ελάσθαι μετὰ καταφ[ρον]ήσεως [μ]ᾶλλον [ἢ] ἀ[γ]απᾶσθ[αι] μετὰ σεβασ[μο]ῦ χρεία ἐστίν — ἵνα θαυμά[ζωνται, folgt in derselben Zeile Homers Name, dann 9 unleserliche Zeilen, den auf λόγοις folgenden mag die Correctur am unteren Rande εἴ]σθ' ὅταν [π]αίζωσιν gelten, dann -ακῶς γυ[ναικ-, endlich καὶ φησιν ἵνα καθυπνώσωσιν, οὐδ' ὡς ὁ ποιητή[ς γ]ε δηλῶν [λέ]κτροιο παλαιοῦ θεσμο[ν ἢ] φιλοτησίαν τέρψιν ἢ τι[ι] τοιοῦτον· οἶμαι δ' ἔγωγε[ι] τοὺς μεταγ[ε]-νεστέρουσ βασιλεῖς — die eine Phrase des Dichters aus Od. 23, 296, die andere aus φιλοτήσια ἔργα und τερπέσθην φιλότητι gemacht. Sodann Col. 3 nach Homers Namen οὐδὲ τοι[αύτας τὰς τῶ]ν [μο]νάρχων ἐστίας παράγει διὰ [παν]τός — [π]ρὸς — δὲ — δὲ πρὸς ἅπαντα — πρὸς τὸν τ[οῦ] Σύρου δυνα[στε]ύοντα, [ἐ]πεὶ καὶ τὸ φιλογέλοιοι ὅλως εἶναι τὸν βασιλέα, κὰν αὐ[τ]οῖς ἄπερ οὐκ εἰκὸς [γελᾶν], οὐκ ἔοικεν. Schwerlich ist der Beherrscher des Syrsers anders zu verstehen als ὁ Σύρων βασιλεύς, welchen Dion 4 p. 177 als Bild schamloser Lust verwendet, man weiss aus des Mimen Syrus Geschichte und sonst den Hang und die Anlage gerade jenes Stammes für *ridicula*; Cirillo verstehe ich weiss nicht wie den Herrn der Insel Skyros. Dies Capitel von der Spassmacherei wird wieder mit einem Hinweis auf Homer geschlossen, unten ὥστε καὶ τὸν [Θερσίτ]ην ἐπὶ τούτῳ ψέγει δεινῶς, ἐπὶ τῷ πᾶν λέγειν ὅτι οἱ εἶ[σ]αιτο γελ[ο]ῖον Ἄργε[ῖ]οισιν ἔμμε[ν], καὶ πᾶσιν μὲν αὐτὸν εἰσάγει στυγητόν, ἔχθιστον δ' Ἀχιλλεῖ μάλιστα καὶ Ὀδυσσεῖ περὶ ὧν συγγρ[άφ]ει nach II. 2, 215 und 220. Eine allgemeine Beziehung auf 'einige spätere (ὑστερον) Monarchen', wohl deren Benennung mit Götternamen (θεοῦ ὄνο[μα κα]λέσας) finde ich auch Col. 18 Z. 18, wo die des Abstandes von Göttern und Menschen vergessende (ἄνθρωπ[ο]ς ὧν ἐ[δίδα]σκεν ἄλλ' οὐκ ἴ[σα] θε[οῖς] ἐφρόνε[ι] im Ueber-

muth sich vermessende Prahlfhaftigkeit, wie es scheint, getadelt wird, als Muster hingestellt Odysseus in mehr als einer Situation, auch nach der gerechten Rache an den Freiern ἐπιφωνῶν ὡς οὐχ ὁσὶν φθιμένοισιν (so schon hier wie bei Plinius und Stobäus statt κταμένοισιν Od. 22, 412) ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάσθαι· καταμνη[ύει] δὲ τὸν Ὅμηρον ὅτι τὰ τοιαῦτα τῶν φρονημάτων δυσ[ωπ]ούμενος αὐτὸν τε τοιοῦτον — als anderes Satztheil lässt sich denken, dass er die übrige Menschheit so anleitete, als Subject zu καταμνηύει allenfalls die vom Dichter gezeichnete Person, jener Musterkönig. Aber das Subject zu dem Satz, welchen wir wie mit jenem unmittelbar verbunden im Anfang von Col. 19 antreffen, kann nur ein anderer Schriftsteller sein; bedenkt man die Zeit der Anekdote und dass der Epikureer sie erzählt, so liegt die Vermuthung nahe, dass Epikur gemeint sei, möglicherweise also derselbe auch schon Col. 18. Wir lesen οὐτο[ς] oder οὕτω δ]ὲ καὶ μυσ[α]χθεὶς τὸν καὶ ἐπὶ τῷ κάλλ[ει] θρυπτόμενον Δημήτριον τὸν Πολιορκητὴν, οὐχ ὅτι ταῖς πράξεσ[ι] χα]υνοόμενον, [τ]ὸ ἐπὶ τῷ Π[ά]ριδι κ[α]τέγραφεν, ο[ὐ] βοηθῆ σε[ιν] κ[ί]θ[α]ριν [τ]ά τε δῶρ' Ἄφ[ρο]δίτης τὴν τε κόμην [τό] τε εἶδο[ς] ὅτ' ἐγ κοινήσι μ[ι]γείη, καθάπερ ἐκε[ί]νῳ σ[υν]έβη ληφθέντι μετὰ ὄλης στρατιᾶς αἰχμαλῶτ[ω], Pl. 3, 54 f. als Pasquill gegen Demetrios verwandt vor dem J. 286, etwa als er die Hungersnoth über Athen brachte, bei welcher Epikur seine Genossen unterhalten haben soll (Plut. Dem. 34); Plutarch vergleicht den Demetrios mit Antonius und diesen mit Paris. Endlich noch eine historische Parallele aus der letzten Generation vor Philodem auf Col. 4, wo vom φιλογέλοιον zur sonstigen Vergnügungssucht übergegangen wird. Oben καιροῦς [εἰ]ς κύβους — πολλοὺς — κ[αὶ] τε]χνίταις συνδια[τρ]ιβὰς [καὶ τ]ὴν ἄλ[λ]η]ν [ἀ]κοσ[μ]ίαν, dagegen ἔπανδρα der homerischen Fürsten, καὶ ποτὲ πεττ[οῖ]ς ἔνιοι παίζουσ[ι], τὰ δὲ πολλὰ π[ά]ν[τ]ες π[ρ]ά[τ]-τουσι τῶν προὔργου τι κα[ὶ] χ]ρησίμων ἢ βουλευούσιν [ἢ] μελετώσι τι τῶν πρὸς [ἄθ]λησιν ἢ τὴν ἐνόπλιον ἀ[γ]ωνίαν, οὐχ οἱ ἀρετ[α]-φόροι μ[ό]νον ἀλλὰ καὶ [οἱ φα]υλ[ό]τεροι· καὶ γὰρ οἱ μ[νησ]τήρε[ς] δίσκοισιν] τέρ[π]οντο [καὶ αἶγαν]έησιν [ιέ]ντες Od. 4, 626; jetzt neuer Satz und nach 4 ganz unsichern Zeilen ἐνο[χ]λοῦντες τῇ[ν] ἄλλοτρίαν, ἀπολιπόντες δὲ τὴν ο[ι]κεί[α]ν, ὥσπερ ὁ τοῦ τελευταίου] Ν[ι]κομήδους πατήρ· παρά[δειγ]μα δ' ἡμῖν ὁ [Τ]ηλέμαχος γεν[έσθω]· το[ῦ]τον γὰρ καὶ νέον ὑπ[ά]ρχοντα καὶ —, folgen in sehr geringem Abstand auf Col. 5 die Verse der Odyssee 15, 90 μὴ πατέρ' ἀντίθεον διζή[μενος] αὐ[τὸς] ὄλωμαι und 15, 11 χρέματ[ά] τε προλιπ[ῶ]ν [ἄ]νδρας τε, unser Text

bietet κτήματα, aber χρήματα ist als Variante im Augustanus beigeschrieben, vgl. 15, 13. Der Zusammenhang gestattet keinen Zweifel daran, dass der Vater Νικομήδους — auf den bithynischen Königsmünzen ist die Form Νικομήδου vorgezogen — als Beispiel eines Fürsten dient, der im Gegensatz zu Telemach ohne Noth das eigene Land verlässt und das fremde molestirt. Dies passt vorzüglich auf Nikomedes III Philopator und dessen raubritterliche Irrfahrten zwischen Rom und dem Pontus, sein unstätes und, wie Eckhel sagt, valde turbidum regnum, während für Nikomedes II Epiphanes gleichermassen Passendes nirgends überliefert und nie allgemein verbreitet gewesen ist, so dass die geflissentliche Distinction von Vater und Sohn für einen Schriftsteller, welcher fast mehrere Decennien nach Erlöschen der bithynischen Dynastie schreibt, geradezu sinnlos würde, wenn man unter dem Vater nicht mit Cirillo jenen Nikomedes III verstehen wollte. Dann aber folgt, dass Philodem anders zählt als die officielle römische Tradition und mit ihr die Neueren (Schweighäuser zu Appian Mithr. 7 adn. p. 594, Clinton fasti hell. 3<sup>2</sup> p. 430), dass nicht Nikomedes III sondern dessen in Rom für unächt erklärter Sohn (Sallust hist. 2, 57 und 4, 19, 9 Kr.), ἕτερος Νικομήδης (Appian) hier als der letzte Nikomedes bezeichnet ist. Kann die von Rauch'sche Münze, welche den Stempel Königs Nikomedes, sonst aber einen von keiner Münze der bithynischen Könige bekannten Typus trägt (Mitth. der numismat. Gesellschaft in Berlin 1850, 2 S. 88), diesem durch Einrichtung der römischen Provinz beseitigten Prätendenten gehören?

Im Folgenden ziehe ich die in der Schrift erhaltenen wörtlichen Citate aus Homer, so weit sie nicht schon im Vorigen mitgetheilt sind, sämmtlich aus und füge zugleich einige bei der Lectüre gefundene Berichtigungen oder Ergänzungen bei. Man wird dadurch vom Gang der philodemischen Betrachtungen eine Vorstellung, für einen Haupttheil des Inhalts ein brauchbares Sümchen, für die Reconstruction des Ganzen hier und da Besseres, als bisher geboten ist, gewinnen. Col. 5 Z. 14 πρὸς τὸ βούλημα [τ]ὸ ἐ[κ]είνου ζώντων, ἐπεὶ καὶ ἀθέατο[ν ἀ]νάγκη κα[ὶ] ἀνυστέρητον εἶναι πολλῶν. Col. 6 wo vom Hass, ἐπιείκεια, ἡμερότης, συγγνώμη geredet wird, erkenne ich Z. 17 von unten πα]τήρ ὡς und 13 πατήρ ὡς] ἥπι[ος ἦ]εν Od. 2, 47, Z. 4 die Phrase καὶ τοῦ μέχ[ρι κ]αὶ τῶν ἐσχα[τ]ωτάτων ἐ[ξο- κέλλειν. Col. 7 gegen Rachsucht, für ἀκεντρον καὶ ἀ[ν]ειμ[έ]νον, weiterhin ἀλλ' ἢ δι' ἐ[νδο]σιν [ἢ δ]ιὰ κρίσιν φ[α]ίνηται [π]ρά[ος

καὶ διὰ μὲν τῆ[ν] ἡπίοτητα φιλήται, διὰ δὲ τὴν ἐπίτασ[ιν] τὴν ὅτε χ[ρ]ῆ μὴ κατα[φ]ρον[ῆ]ται. Unten ἰόντας κατὰ κόσμ[ον] τοὺς [Ἑλληνας], σιγῆι φ[η]σὶ δ[ε]ιδ[ι]ότες σημ[άν]τορας, το[ύς] δὲ β[α]ρβάρους κ[λ]α[γγ]ῆι καὶ ἐνοπ[ῆ]ι δίκην ὀρνέων· καὶ διδασκ[όμε]νος δὲ τὰς ἀπειλὰς κα[ὶ] ἀκοσμίας τοῦ πλήθους καταστέλλειν δι' Ἰ[σ]σέως κατὰ τὴν γ[εινο]μένην [ὑ]πὸ τὰ[γα]μέμ[ονο]ς διάπειραν, die Homer-Worte aus II. 4, 431 (Philodems Structur kann deidióτας annehmbarer erscheinen lassen) und 3, 2. Col. 8 ἐπ[ι]τιμάται δ[ὲ] Μενε[σθ]εὺς δόξα[ς] κα[το]κνεῖν ὑπ' Ἀγαμέμ[νον]ος, ὑπ' Ὀδ[υσ]σέως δὲ καὶ κατὰ πλῆθος οἱ πλημμελοῦν[τε]ς ἐν τῇ διαπε[ί]ραι, ληφθεὶς [δὲ] τις τῶν εὐθέτων εἰς πα[ρ]άδειγμα καὶ κλοάζεται. Unten καὶ τὰ δῶ[ρα] τῶν βασιλέων μὴ κέρδεσιν ὀρίζεσθαι ἀλλὰ τιμαῖς, ἔδ[ρη] γὰρ κρέασιν τε ἰδὲ πλε[ί]οις δεπάεσ[ιν], καὶ ὑπαναστάσει καθάπερ ἐπιόντι τῷ Δ[ι] πάντων τῶν θεῶν, καὶ με[ρ]ίσι — τῶν μεγίστ[ων], der Vers ἔρη τε κρ. II. 4, 162. Col. 11 δυσμενεῖ[α]ς, εἰς δ' αὐτὸ βλ[έ]ψ[α]ς Ὅμηρος συνεχθαίρει τῶ[ι] π[ολέμ]ω καὶ τοὺς ἔριδ[ο]ς φίλο[υ]ς, κα[ὶ] φησιν ὀλίγη[ν] μὲν τὰ πρῶ[τα] κορύσσεισθ' αὐτὴν ἀ[ὐ]τὰρ ἔπειτα οὐρανῶι στ[η]ρίζειν κά[ρη] καὶ ἐπὶ χθον[ι] βαίν[ει], καὶ ἐπαράται τ[ις] ἔκ τ[ε] θεῶν ἐκ τ' ἀνθρώπων ἀπολέσθαι, Homer II. 4, 442 und Achill 18, 107. Auch Eifersucht bleibe fern dem König, trotz Odysseus' grössrer Klugheit Ν[έ]στ[ω]ρ τοσοῦτ[ον] ἀφές[τη]κεν — ὥστε οὔτε ποτ' ἐν πολέμωι δίχ' ἐβάζετον ο[ὗτ'] ἐν βουλήι ἀλλ' ἐν[α] θυμῶν ἔχοντε ν[ό]ωι φραζόμεθ' Ἀργείοισιν ὅπως [ὄχ'] ἄριστ[α] γένοιτο, Od. 3, 127 wo οὔτε ποτ' εἰν ἀγορῆι δίχ' ἐβάζομεν, hier geändert nach dem Gegensatz von II. 2, 202, bemerkenswerth die Einführung des Dualis 3. Pers. auf -τον beim ersten Verbum, während beim zweiten die Form des Originals gewahrt wird. Col. 12 bei den Phäaken die Häfen und die Manern und Märkte, καὶ παρέστανται [παντοί]ους τὰ δένδρα κ[αρ]ποὺς φέρον[τα]. Unten καὶ τῶ[ι] μὲν καλῶς καὶ μετ' εὐδ[ι]κί[α]ς βασιλεῦσιν φέρειν οἴεται τὴν γ[ῆ]ν πυροὺς καὶ κριθὰς καὶ βριθεῖν δένδρα καρπ[ῶ], Od. 19, 111. Von Col. 13 fehlt in meinem Exemplar die Papyrus-Zeichnung, welche verständlicher zu sein pflegt als der Text des Editors, dieser bietet unten ein Citat ἔωθεν ὁ Ἄλκ[ί]νο[ος] ἔξ[ε]ισιν εἰς βουλήν ἵνα μιν κάλεον Φαί[η]κες ἀγα[υ]οί Od. 6, 55. Hier stehen wir schon bei συνέδριον und ἐκκλησία, während eben von Wach- und Schiffsdienst (θέλοντες ἀν[α]πλεῖν — ἔλκουσιν), von Erziehung zu Kraft und Muth im Kriege auch durch die Uebungen der Ruhezeit Rede ist. Col. 14 vom Uebergewicht

der Klugheit über äussere Gewalt, vom Lob Nestors durch Agamemnon (oben S. 199), dann ὁ Διομήδης [δὲ] καὶ ᾿Οδυσσεύς [ἔσπομέ]νου φησὶ καὶ [ἐκ] π[υ]ρὸς αἰθομ[έ]νοιο ἄμφω [νοστήσ]ειν, ἀλλ' ᾿Οδυσσεύς, ἐπ[εὶ] πε[ρ]ί[ο]ιδ[ε] ν[ο]ήσαι. καὶ τοῦτον μὲν] ἢ ναῦς — λέγ]εται φέρειν θεοῖς ἐναλίγ]κια μῆ]δε' [ἐ]χοντα, καὶ ὑπ[ὸ] τῆς ᾿Αθηνᾶς μὴ προλείπεσθαι, Il. 10, 246, Od. 13, 89 (der Papyrus zeigt μη]δεχοντα, kein doppeltes ε) und 331; wahrscheinlich hatte Philodem auch den folgenden Vers 332 beigesetzt, aber man sucht die Spur vergebens in Col. 15, von deren Inhalt εὐ]βουλίαν und βουλευόμεν[ο]ι περὶ τῶ]ν ὄλ[ω]ν ἄριστ' εἰς τὸ [συνέ]δριον und οὐ[κ] ἐπ[ὶ] κατατεταγμένο[ι]ς εἰ[ς] τὸ συνέδ[ρι]ον ἀπάγοντες ὡς ἂν ἑωρακότες αὐτῶν τὴν φρόνησιν nur eine blasse Idee geben. Schwerlich täusche ich mich in der Herstellung des Verses β[ουλάς] τ' [ἐξ]άρχων] ἀγαθ[ὰς] π[ό]λεμ[όν] τε] κ[ο]ρούσων Il. 2, 273, wohl auch nicht, da καὶ vorhergeht, in περὶ] μὲν β[ο]υλή] Δ[α]ναῶν] περὶ δ' ἐ[στὲ] μάχ]εσθα] Il. 1, 258, wo Aristarch βουλήν schrieb. Col. 16 oben Hektor, an dem Homer Besonderes gezeichnet, unten ἔ[στ]ι γὰρ [κ]αὶ Πρι[ά]μου πόλιν διεπέρασαμεν] αἰπήν] βουλή καὶ δῶσωι δ' ἐ[π]τ[ὰ] γυναῖκας ἀμύμονας [ἐργ'] εἰδυίας Λεσβίδας ἃς ὅτε Λέσβον ἐυκτιμένην ἔλεν αὐτός· ὅταν δὲ δῆ καὶ κοινῶν τῶν κατορθω[μάτων] — seltsam durch βουλή verknüpfte und seltsam verkürzte Citate aus Od. 3, 130 u. Il. 9, 128. Uebrigens Formen wie ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας, andere als die vulgären hat wohl niemand vom Homertext dieses Schriftstellers erwartet. Col. 17 scheint die Bescheidenheit des Odysseus (ὁ πολ[ύ]μητις?) der Prahlerei des Thersites gegenüberstellt: πρω]τίστω δίδ[ο]μεν [εὐτ' ἂ]ν προλιέθ[ρον] ἔ[λ]ωμεν-] τόν κε[ν] ἐγ[ώ] δῆσ[ας] ἀγάγωι ἢ ἄλλος ᾿Αχα[ῖ]ων Il. 2, 228 und 231. Nach δίδομεν zeigt der Papyrus ολ, während in der Zeile darüber eu erscheint, ὅταν füllt die Lücke nicht; nach ἔλωμεν vor τόν fehlen höchstens 2 Buchstaben, vielleicht gar nichts; dazu gehörte noch ἄμ μὴ παρωδῆ und φλυαροῦντος von Thersites, dann ὁ δ' ἀνδράσιν τοῖς πρότερον οὐ θέλων ἐρίζειν οὐθ' Ἡρακλῆ οὐτ' Εὐρύτωι· ὁ δ' Ἔκτωρ — Od. 8, 224 wo Ἡρακλῆ οὐτ' Εὐρύτωι Οἰχαλίη. Col. 19 Werth der Schönheit, auf die oben ausgeschriebene Geschichte des Demetrios folgt καὶ τὸν καλὸν ᾿Αρ[η]νι κα[ὶ] α[ὐ]τῆς ἐρώμενον τῆς ᾿Α[φρο]δίτης ὑπὸ χλωῦ — συνδούμενον nach Od. 8, 310, aber τὸν Νειρέα μὲν [ο]ύτως ἐ[δ]όξα]ζε, τὸν δ' Εὐ[μ]η]λον τῷ μὴ — ἔφη μὴ λείπεσθαι [ἀγώ]νι ὅτ[ι] τιμᾶ]ται μηδ' ἔ]ν ἦττο[ν, so problematisch auch dieser Ergänzungsversuch ist, doch sicher mit Bezug auf Il. 23, 532 ff. Hieran schliesst sich unmittelbar der durch Paragraphos

am Rand markirte neue Absatz κ]αίτοι θε[ίους γε] κ[αὶ θεο]ειδεῖς πο[ιεῖ] τοὺς βασιλεῖς, ἀρεστῶς ἔμοιγε· καὶ γὰρ τοῦτο πρὸς τὸν χυδαῖον ἔχει τ[ι] καταπληκτικὸν καὶ τοῖς κρατίστοις, οὗς χ[ρῆ] μιμείσθαι, παραπλήσιον· δι' ὃ καὶ θεοειδεῖς καὶ θεοεικέλους αὐτοὺς προσαγορεύει —. Col. 20 von Agamemnon ἐ[κπρεπέ'] ἐν π[ολλοῖσι καὶ] ἔ[ξοχον] ἠρώεσσι Il. 2, 483, [τὸν δ' Ἄ]χι[λλέα] καὶ κάλλιστον ἀπά[ντων] Il. 2, 674, παμφαίνει γ[ὰρ] ὡ[ς ἀστήρ] Il. 22, 26, καὶ πάλιν ἀ[στέ]ρ[ι] ὄπ[ωριν]ῶι ἐναλίγκιος [ὄς] τ[ε] μά[λισ]τα λαμπροτον, jetzt Raum für 6 Buchstaben, καὶ τ[ε] aber nicht φέρει folgt, wenn das ν im Facsimile richtig gezeichnet ist, dann nach 1½ Zeilen τ . . σι βροτο[ῖσιν]. Da hier Philodem selbst die Confusion von Il. 5, 5 (Diomedes ἀστέρ' ὃ. ἐναλίγκιον ὅς τε μάλιστα λαμπρὸν παμφαίνησιν) und 22, 39 (Achill λαμπρότατος μὲν ὅγ' ἐστί — καὶ τε φέρει πολλὸν πυρετὸν δειλοῖσι βρ.) verübt, ausserdem klärlieh auch der Schreiber geirrt hat, so schien es am besten die Zeichen des Papyrus nachzumachen; Cirillo vermuthet, dass πάντεσσι βρ. von Philodem substituirt sei. Dann ungefähr καὶ καλλ]ωπ[ι]ζε[ι] πάντας εἰς] εὐπρέπ[ει]αν καταπληκτικὴν [σώμα]σι καὶ κόσμωι καὶ ταῖ[ς] πρ[ὸς] τὴν μά[χ]ην [πα]ντευχίας. Homers Helden haben etwas Renommistisches, καθάπερ ἔφην ἀλ[α]ζο[νεία]ς καθ' αὐτοῦς εἰς—, aber es wäre doch auch mit der Darstellung z. B. des Odysseus schlimm bestellt gewesen (παρὴν ἂν ist glücklich erhalten), wenn er ihm, selbst das allen zugestandene Recht entzogen hätte, die eigenen Vorzüge gehörig ins Licht zu setzen, wodurch der Held χωρὶς τῶν ἄλλων τοῖς μὲν ἀνιστορήτοις ἐα[υ]τὸν ἐπιδείξει, τοὺς δ' ἐπιλανθανομένους ἀνα[μ]νή[σ]ει, τοὺς δ[ὲ] ἀχαριστοῦντας ὀφθαλ[μ]ωρυχή[σ]ει, τοὺς δὲ παραλείποντας — die Phrase verdient schon des kyklopischen Wortungethüms wegen wiederholt zu werden, den leitenden Faden gewinnt man aus grammatisch correcter Auffassung des Bedingungssatzes. Hierfür die Belege auf Col. 21: τὸν [ἵππον ὃν ποτ' ἐς] ἀκρόπολιν δόλον ἦγαγε] δῖος Ὀ[δυσσεύς aus Od. 8, 494, εἴμ' Ὀδυσσεύς] λέγων [Λαερτιάδης ὃς πᾶ]σι δόλοισιν ἀνθρώποισι μέλω καὶ [μευ κλέος οὐρανὸν] ἵκει, καὶ — [πρὸς τὸν Ἄχιλλέα ἐγὼ] δέ κε σεί[ο] νοήματί γε προβ]αλοῖμην aus Od. 9, 19 und Il. 19, 218, weiter noch ein Hinweis auf die πρεσβε[ῖα]. Unten Nestors Wort zu Agamemnon (πρὸς τὸν) Ἄ[τρεῖ]δ[ῆ]ν ἔφην Il. 9, 104 οὐ γάρ] τις νό[ο]ν ἄλλος [ἀ]μεί[νονα] τοῦδε νοήσει ο[ἶ]ον ἐγὼι νοέω ἡμὲν πάλαι ἢδ' ἔτι καὶ νῦν. καὶ πά[ν]τες οὔτοι δι' ἃς εἶπον αἰτίας χρῶνται τοῖς ἰδίοις ἐγκωμίοις, ἀλλ' οὐχ ἵνα περιавто-

λογ[ή]σῶσι[ν] ἀφει[δοῦντες —] τῶν [παρ]ό[ν]των· [οὐ]δ' ἐκείν[ο]  
 τοῦ ποητοῦ πα[ρα]πεμ[πέο]ν ὅτι τὴν ἀπὸ —. Col. 22 über Diener-  
 schaft und deren Gefahren für Monarchen, τῶν ἐπι[τι]θεμέ[ν]ων τῆ  
 [β]ασιλείαι, ein bestimmter Ausdruck Homers -ειν τὸ -θαι ὡ[νό]μα-  
 ζεν deutet an, ὅτι δι[α]φ[ων]οῦντες ἀλλήλο[ις] ο[ί] ἐπ[ι] τῶν πρα-  
 γμάτων κα[ὶ] ἐπιβουλεύοντες τὸν ὑπακούοντα νευροσπα[σ]τοῦσι  
 τοῖς πλαττομένοις κατ' ἀλλήλων· ὅθεν ὁ Ζεὺς τῆ[ι] μὲν Ἄ[φ]ρο-  
 δίτ[η]ι μετάγων τὴν διαβολήν —. Col. 23 von Befreundungen,  
 δόξ[ης] ὀρεγομέ[ν]οις mit einem Beispiel und dagegen τοῖς [ἐκ  
 συμ]φόρου γνώσεως ἐπιθυμοῦσιν εἰσο[ικ]ειοῦσθαι τοὺς [ῆ]ύ[ρη]-  
 μένους, Aeusserliches ἐῖν οἷς οἱ [ἄ]λλογοι δήπουθεν ἄνδρες  
 φέροντ[αι] τὰ [π]ρω[τ]α· δι' [ὁ]περ Ἄγαμέμνων [ὑ]περευλογεῖ-  
 τ[αι] Νέστορι — πλείστοι δὲ, folgt ein Beispiel endend mit ἀπ[ὸ]  
 τραπέζης κα[ὶ] πο[λλο]ίς] ἐγκωμίοις, das Weitere siehe oben  
 S. 199. Uebrig sind noch die sogenannten Fragmente. Fr. 1  
 schildert die Situation Il. 3, 318: μελλόντων μο[ν]ομαχεῖν καὶ  
 [τοὺς] Ἄ[χ]αιούς καὶ τοὺς Τρῶα[ς] εὐ[χ]ομένου[ς]. In Fr. 2 fehlt  
 leider die Hauptsache, der Infinitiv auf welchen der Satz hinaus-  
 lief: φέρε δ[ὲ] — λέγ[ω]με[ν] ὅ[τι] βασιλ[ικ]ώτατόν [γε]  
 κα[ὶ] ἐοικότ[ω]ς εἶναι δοκεῖ τὸ πάντ[ων], εἴπερ εἴηι δ[ι]υνα-  
 τό[ν] —, 'ut omnibus prospiciat' schlägt der Commentator  
 vor. Fr. 3 enthält nichts als das ausführliche Citat der auch in  
 Col. 12 angezogenen Stelle Od. 19, 109 ff.; wenn ich den An-  
 fang recht ergänze, so ist Vers 110 wie in Platons rep. 2  
 p. 363 B und sonst in der philosophischen Literatur, so auch  
 hier unterdrückt: ὅταν oder auch ὅς τε θεου]δῆς εὐδ[ικίας] ἀνέχησι  
 καὶ διὰ τοῦτ' αὐτῶι φέρηι δα]ψιλῶς [ἡ] γῆ πυρούς καὶ κ[ρι]θάς,  
 βρίθησι δὲ δέν[δρ]εα κ[αρ]πῶι, τίκτηι δ' ἐν[π]εδα [μ]ηλα, θάλασ]σα  
 δὲ π[α]ρέχ[η]ι ἰχθῦς ἐξ εὐη]γεσίης, ἀρετῶσ[ι] δὲ λαοὶ ὑπ' αὐ]τοῦ  
 καὶ πάλι[ν] —, in παρέχ[η]ι gibt die Zeichnung nach wie vor ρ  
 das Spatium eines Buchstabens als ob παρρεχ- geschrieben ge-  
 wesen wäre. Fr. 4 gehört zu der Col. 21 abgebrochenen Er-  
 örterung, von Nestor Il. 11, 670: τ[ὴ]ν ἀκμὴν ἀντιπα[ρ]ατ[ί]θησι  
 τὴν ἰδίαν οὐκ ἄ]δολεσχίας ἐνεκα [γε]ροντικῆς, ἀ[λλ]ὰ διὰ τοῦ  
 Πατρόκλου νοουθετίας. Fr. 5 ὡς ἔν [τε] τῶι τηλικούτῳι θυμῶ[ι]  
 πείθε]ται πρὸς τῆς Ἄθην[ᾶς] ὁ Ἄ]χιλλε[ὺς] ἔν τε τῆι νυκ[τε]γερασία  
 —. Fr. 6 μαγ πονοῦσι — ποτήρι[ο]ν — πλήρ[ε]ς auf Nestors  
 Becher Il. 11, 636 zielen, dann begegnet zweimal der Freier  
 Name, καὶ παρα[ν]ό[μ]ους, [ἀ]λλ' οὐδὲ [πα]ρὰ τούτ[ο]ις ἔμ-  
 [φ]ασις — καὶ ἐπιτιμῶν [τοῖ]ς παρα[φ]ρονοῦσιν —. Fr. 7  
 oben geht sicher auf Od. 22, 37 δμωιῆσ[ι]ν [δὲ] γυναίξι παρευ-

νάζεσ]θε βιαί[ως, obwohl das Letzte freier hat gewandt sein können, gezeichnet ist da -νυςβιαικα-, also vielleicht βίαι und weiter κα[ὶ λέγων π]ερὶ τῆς Ἰθάκη[ς ὕβρισται δ'] αὐ[τ]ῆν καὶ ἀ[τάσθαλοι ἄνδ]ρες ἔχουσιν Od. 24, 282, denn wie gering auch die Reste sind, sie setzen die Anführung dieses Verses ausser Zweifel; zum Schluss τῶν μὴ μ[ό]νον ἀ[φαιρου]μένων τὰ λ[λό]τρια ἀλλὰ καὶ παραίνεμα κάλλιστον ἡγουμένων τυράννῳ κτείνειν καὶ μαιφο[νεῖν]. Fr. 8 und 9 werthlose Bröckchen, bis auf das Ende von 9: καὶ διὰ τὴν φιλοστο[ργί]αν οἱ Τρ[ῳ]ῆες αὐτῷ τὸν Ἔκτορα —, vorher steht gleichsam das Gegenstück φόβῳ μόνον. Fr. 10 von Todtenbestattung, περισ[τέλλοντα]ς Τρῳᾶς καὶ Τρωιάς τὰ λε[ίψανα τῶν τ]εθνεώτω[ν, Dauer und Mass der Trauer mit dem Citat Il. 19, 225 ff. ὅτι χρῆναι ἔγραψεν καταθά[πειν ὅς κε θά]νησι νηλ[έα θυμὸν ἔχον]τας ἐπ' ἡ[ματι δακρύσ]αντας, ὅσσοι δ' ἂν πολέμοιο] περὶ στ[υ]γεροῖο λίπων]ται, μεμ[νήσθαι πόσιος καὶ] ἐ[δ]ητύος· κ[αὶ γαστέρι δ' οὔ]πως ἔστι νέκυν π[ενθήσ]αι· [τὸ] τοῖνυν μηδὲ [κατ]ὰ [τοὺς π]ολέμους σπερί[σ]κειν τῆς [τροφῆς? —. Fr. 11 bringt eine ähnliche Antithese wie Col. 1, dort las man: nicht nur wenn sie nüchtern sind, sondern auch wenn sie zechen, und nicht nur παρὰ τοῖς αὐστηροτέροις ἀλλὰ καὶ παρὰ τοῖς τρυφεροβίοις Φαίαξι, in diesem Fr. καὶ παρὰ τοῖς Φα[ί]αξι, οὐχ ὅ]ταν μόνον κηλ[ῆ]ι πάθης Ὀδυσσείου διηγῆσεων ἀκούοντας ἀλλὰ κα[ὶ] κατὰ τὴν ἄλλ[ῃ]ν συμπεριφορὰν, καὶ παρ[ὰ] τοῖς ἀν]ετοῖς μν[η]στήρσι scheint es sich um gesellschaftliche Geschicklichkeit oder Meisterschaft zu handeln, Z. 4 ἐν τοῖς ἄλλοις — [κάν] ταῖς [σ]υνο[υ]σία[ις. Wohl ist es möglich, dass Jemand noch einen von Cirillo und mir nicht gefundenen Homervers in den Trümmern entdeckt; im Ganzen aber wird, wem es auf die wörtlichen Zeugnisse ankommt, bei dieser Sammlung sich beruhigen, und da durch Klammern und wo nöthig, durch genauere Angaben das Ergänzte oder Geänderte vom Ueberlieferten gesondert ist, auf sie sich verlassen dürfen. Wer aber den Epikureer auf diesem von der alten Schule so abgelegenen Weg der Schriftgelehrtheit Schritt für Schritt verfolgen will, muss zum Papyrus greifen, und kann dann noch einige Gedankenspäne mehr aufheben. Die vollen Bücher περὶ βασιλείας, welche dem Stifter der alexandrinischen Bibliothek anempfohlen ward zu erwerben und zu lesen (Plut. mor. p. 189 D), sind freilich nicht wieder zu gewinnen.